MAGAZIN

TESTAMENT
Zum Erbrecht halten sich hartnäckige Mythen: Sechs falsche Annahmen ›› **Seite 11**

Hightech, Hunde und Holzhütten

Mit der Messe Jagd & Hund verwandelt sich Dortmund bis Sonntag in die Hauptstadt der deutschen Jäger – Was es dort zu entdecken gibt

VON THORSTEN BREITKOPF

Dortmund. Mit knapp 468.000 gibt es so viele staatlich geprüfte Jägerinnen und Jäger in Deutschland wie noch nie. Nach Angaben des Deutschen Jagdverbands (DJV) ist damit die Jägerschaft binnen 30 Jahren um rund 42 Prozent gewachsen.

Einmal im Jahr wird Dortmund zur Hauptstadt dieser wachsenden deutschen Jägerschaft. Die Messe Jagd & Hund, die noch bis Sonntag geöffnet hat, gilt als größte ihrer Art in ganz Europa. Bis zu 80.000 Besucher zieht die Messe jedes Jahr Ende Januar an. Geöffnet ist die Ausstellung für Jedermann, und wer sie besucht, wird schnell feststellen, dass hier ein besonderer Dresscode herrscht. Viele Besucher sind in Loden, Grünzeug oder oranger Warnkleidung gekleidet, einen Jagdschein besitzen hier augenscheinlich fast alle.

Der technologische Fortschritt verändert die Jagd in Deutschland in den vergangenen Jahren rasant. Das liegt nicht nur an der Digitalisierung, sondern vor allem an vielen rechtlichen Veränderungen in Deutschland. Über Jahrzehnte waren viele Gerätschaften für die Jagd schlicht verboten. Doch in den vergangenen Jahren hat der Gesetzgeber sehr viel liberalisiert. Seither sind Nachtsichtgeräte, Wärmebildkameras oder Schalldämpfer keine verbotenen Gegenstände mehr. Entsprechend entwickelten sich rasant neue Märkte in Deutschland. Ein Überblick über die Trends der Messe Jagd & Hund.

Optik und Nachtsicht

In Deutschland haben sich insbesondere bei der Jagd auf Wildschweine Nachtsicht-und Wärmebild-Geräte durchgesetzt. Und der Markt boomt, weil sich die Zahl der Wildschweine in den vergangenen Jahrzehnten rasant entwickelt hat. Wildschweine profitieren, ähnlich wie das Rehwild, von der Borkenkäferplage der vergangenen Jahre und der Wiederbewaldung nach Waldschäden. Und anders als Rehe dürfen die sehr scheuen Wildschweine auch bei Dunkelheit gejagt werden.

Eine Messeneuheit in diesem Bereich ist das Pulsar Symbion LRF DXT50. Es sieht fast aus wie ein herkömmliches Fernglas mit zwei Rohren. „Es ist aber eine Wärmebildkamera mit integriertem Digital-Tages- und Nachtsichtsystem“, sagt Eugene Matusevich am Stand des Jagdausrüsters Bresser. Das 5400 Euro teure Gerät soll die Jagd, oder besser, das Ausfindigmachen des Wildes bei Tag und Nacht erleichtern.

Auf der Messe werden etliche solcher Neuheiten aus dem Bereich Optik und Nachtsicht vorgestellt. Der Technikbereich nimmt neben Bekleidung und Hundewesen einen großen Teil der Messe ein.

Am Stand der Firma Kowa gibt es Halterungen, mit denen man handelsübliche Smartphones auf einem Spektiv oder sonstigen Fernglas befestigen kann. So werden Videos von Tieren in weiter Entfernung zum Kinderspiel. Laut Gerrit Burdag von der Firma Kowa passt der gut 200 Euro teure Adapter an jedes Smartphone.

Bekleidung

Auch bei der Outdoor-Kleidung der Jägerinnen und Jäger hält die Technik Einzug. Die Jagd in Deutschland findet weit überwiegend in der kalten Jahreszeit statt. Entsprechend ist die Kälte der größte Feind des Jägers. Denn der muss auch bei Minustemperaturen viele Stunden auf dem Hochsitz aushalten, wenn er Beute machen will. Früher half gegen den Frost vor allem dicke Kleidung in mehreren Schichten. Seit einigen Jahren aber ist beheizbare Kleidung bei Deutschlands Waidleuten auf dem Vormarsch. Einer der Bestseller ist dabei die „Deerhunter Heizweste Heat Padded“. Die Weste des dänischen Herstellers Engel hat mehrere Heizelemente an Brust und Rücken, die in drei Stufen mithilfe einer Powerbank, also einem starken Akku, betrieben wird und mehrere Stunden warm hält. Ohne Powerbank kostet die Weste 110 Euro. Aber längst gibt es auch akku-betriebe Heizsohlen und inzwischen sogar beheizbare Handschuhe für Outdoor-Aktive.

Unterkünfte

Früher war die Jagdhütte das universelle Heim des Jägers bei der Ausübung seines Hobbys. Doch im Außenbereich zu bauen ist heute fast ein Ding der Unmöglichkeit. Eine Lösung, die so gar nichts mit Hightech zu tun hat, sind die „Tannenhäuschen“ der Firma Trend-Bau. Das Tannenhäuschen ist eine mobile Jagdhütte, praktisch ein Wohnwagen komplett aus Zirbenholz.

„Unsere Häuschen haben eine Straßenzulassung, wiegen zwischen 2200 und 2500 Kilogramm und können von vielen Fahrzeugen gezogen werden“, sagt Aussteller Peter Herrmann. Auf Wunsch haben die Tannenhäuschen Toilette, Holzofen und sogar eine Dusche. Längen gibt es von 3,5 bis 8,5 Meter. Ganz billig sind die gemütlichen Holz-Caravans aber nicht. Laut Herrmann beginnt der Preis bei 100.000 Euro.

Hunde

„Jagen ohne Hund ist Schund“, lautet eine alte Jägerweisheit. Und in der Tat nimmt das Hundewesen – wie der Name vermuten lässt – einen beträchtlichen Teil der Messe in Dortmund ein. In Halle 3 präsentieren sich die Verbände aller erdenklichen Jagdhundrassen. An jedem Stand befinden sich lebendige Hunde, die selbstverständlich auch angefasst und gestreichelt werden können. Dieser Teil der Messe ist auch für nichtjagende Tierfreunde einen Besuch wert. Nicht falsch verstehen, man kann dort keine Hunde kaufen. Die Aussteller machen lediglich Werbung für die Rasse des eigenen Hundes. Auch Kinder dürfen auf Tuchfühlung mit den Vierbeinern gehen.

> **Grundsätzlich werden Wachtelhunde nur an Jäger verkauft. Ohne die spezifische jagdliche Auslastung – das Stöbern – ist der Wachtelhund unterfordert**
>
> **Petra Gerlach**, Vorsitzende des Vereins für Deutsche Wachtelhunde

Wie friedlich die Jagdhunde untereinander und mit Menschen sind, kann man gut beim Stand des Vereins für Deutsche Wachtelhunde erleben. Verbandsvorsitzende Petra Gerlach sitzt dort mit einem Dutzend entspannter, sich aneinanderkuschelnder Wachtelhunde – kein Bellen, kein Kämpfen. „Die Hunde haben sich heute um 10 Uhr das erste Mal im Leben gesehen“, sagt Gerlach, nicht ohne Stolz über die Friedliebigkeit der Wachtelhunde.

Diese mögen zwar an Münsterländer erinnern, sind aber nicht wie diese Vorstehhunde für die Jagd auf Ente oder Hase, sondern Stöberhunde. Für Nicht-Jäger gesprochen: Ein Stöberhund ist ein spezialisierter Jagdhund, der selbstständig und weiträumig dichtes Unterholz, Schilf oder Waldgebiete durchsucht, um verstecktes Wild aufzuspüren. Und der Wachtel ist kein Modehund. „Grundsätzlich werden Wachtelhunde nur an Jäger verkauft“, sagt Petra Gerlach. Auch ein Grund, warum der Wachtelhund außerhalb von Jägerkreisen wenig bekannt ist. Ein Exot ist er aber dennoch nicht, sondern ein Universalwerkzeug, das Schweizer Taschenmesser unter den Jaghunden.

Exotisch gibt’s aber auch. Etwa Alva von Züchter Alexander Siefert, sie ist ein Epagneul Picard. „Wenn sie grade nicht jagt, ist sie 365 Tage im Jahr ein Familienhund für zuhause, Büro und absolut kindgerecht, sagt Siefert.

Petra Gerlach ist die Vorsitzende des Vereins für Deutsche Wachtelhund. Der mittlere ist ihr eigener und heißt „Gauner vom Hopfenhof im Goldenen Grund“. Fotos: Thorsten Breitkopf

Das „Tannenhäuschen“ ist eine mobile Jagdhütte aus Holz. Preis: ab 100.000 Euro.

Eugene Matusevich zeigt ein neues digitales Wärmebildgerät für Tag und Nacht.

Züchter Alexander Siefert mit Alva, einer Hündin der Rasse Epagneul Picard

Messe Jagd & Hund

Die Veranstaltung auf dem Dortmunder Messegelände ist noch bis Sonntag, 1. Februar, von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Tickets für Erwachsene kosten 23,50 Euro, ermäßigt 17,50 Euro. Das Kinderticket (ab sechs Jahre) kostet 13,50 Euro.

Das Wild-Food-Festival findet in der benachbarten Westfalenhalle statt. Dort werden an diversen Ständen Speisen wie Wild-Döder oder Wild-Leberkäse angeboten. Der Eintritt zum Wild-Food-Festival ist im Ticketpreis der Messe enthalten. (tb)

Viel Mittelmaß beim Olivenöl

Stiftung Warentest lässt acht Produkte sogar ganz durchfallen

Ranzig, stichig, schlammig, modrig oder weinartig - wer will schon solche Geschmacksbeschreibungen für (s)ein Olivenöl lesen? Aber genau so charakterisieren die Prüfer von Stiftung Warentest den Geschmack von fünf Olivenölen und lassen sie mit einem „mangelhaft“ durch ihren Test fallen.

Drei weitere scheitern im Labor an Verunreinigungen mit Mineralölbestandteilen (MOAH und MOSH) oder Weichmachern. Damit rasseln schon mal 8 von 25 Olivenöle durch den Test für die Februar-Ausgabe des Magazins der Stiftung.

Die Tester bescheinigen 13 Olivenölen eher Mittelmaß. Nur 4 erhalten das Qualitätsurteil „gut“. Fazit: „Gutes Olivenöl ist rar geworden.“

Platz 1 teilen sich die Testsieger Cillo Mono Natives Olivenöl extra Coratina für 54 Euro pro Liter und Alnatura Bio-Olivenöl nativ extra für 13,98 pro Liter. Ebenfalls mit „gut“ bewertet wurden Mitos Griechisches biologisches natives Olivenöl extra Bio für 17,98 Euro pro Liter und Bertolli Originale Natives Olivenöl extra für 13,52 Euro pro Liter. Allen vier Produkten werden durchweg positive Eigenschaften attestiert: mittelfruchtig, grün, deutlich bitter oder mittelbitter sowie mittelscharf - dazu ein gut ausgewogener Geschmack sowie Gerüche nach grüner Mandel, Apfel oder Bittermandel.

Neu ist der Weichmacher-Test

Neu aufgenommen in die Schadstoffprüfung hat die Stiftung Warentest diesmal Chlorparaffine. Diese fettlöslichen Stoffe werden als Weichmacher eingesetzt, und sie sind langlebig und schwer abbaubar, wie Testleiter Jochen Wettach erklärt. Sie könnten sich in der Umwelt und im Körper anreichern. Geringe Gehalte davon seien in drei Olivenölen nachgewiesen worden.

Aber es gibt auch noch eine gute Nachricht. Die Gehalte von Polyphenolen sei wieder etwas angestiegen gegenüber den zwei vorherigen Tests. Übersetzt: Das sind sekundäre Pflanzenstoffe, die unsere Zellen vor schädlichen Einflüssen schützen, jedenfalls wenn in jedem Kilo Öl 250 mg davon enthalten sind - und das schafften alle 25 Öle. Diese Polyphenole sind der Grund, warum Olivenöl überhaupt als gesund gilt. Gut zwei Esslöffel Olivenöl pro Tag eingenommen, reichten für positive Effekte aus, so die Tester.

Gutes Öl ist rar. Foto: dpa-tmn

EXCELSIOR HOTEL ERNST
KÖLN

Excelsior Hotel Ernst AG
Trankgasse 1-5
50667 Köln
www.excelsiorhotelernst.de

50 JAHRE HANSE STUBE
GENIESSEN SIE DAS HISTORISCHE JUBILÄUMSMENÜ NOCH BIS ZUM 1. MÄRZ 2026
Aufgrund der positiven Resonanz wird das Klassiker-Menü der „Guten Stube Kölns“ verlängert. Küchenchef Lars Wolf lädt Sie noch bis zum 1. März 2026 zu einer kulinarischen Zeitreise durch fünf Jahrzehnte ein. Freuen Sie sich mittags auf einen historischen Lunch in drei Gängen und abends auf das Grandhotel Klassiker-Menü, das zeitlose Favoriten vergangener Jahrzehnte in fünf Gängen neu aufleben lässt.
Historischer Lunch: 50 EUR | Grandhotel Klassiker-Menü: 150 EUR
Wir freuen uns auf Ihre Reservierungen unter: 0221 270 - 1.